Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 96 (1996)

Nachruf: Worte des Gedenkens für Professor Hans Rudolf Guggisberg
Autor: Röthlin, Niklaus

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Worte des Gedenkens für Professor Hans Rudolf Guggisberg

gesprochen in der Sitzung vom 12. Februar 1996

von

Niklaus Röthlin

Unser Vorstandsmitglied Professor Hans Rudolf Guggisberg starb am 12. Januar 1996 völlig unerwartet. Einen knappen Monat davor, am 15. Dezember 1995, hatte er an der Universität seine Abschiedsvorlesung gehalten. Er hatte dabei über seine Erfahrungen im Umgang mit der Geschichtswissenschaft als Forscher, Lehrender und Lernender gesprochen. Nach der Befreiung von den Aufgaben seines Amts wollte er sich als Lernender neuen Fragen und Gebieten der Forschung zuwenden. Sein Tod hat ihn aus allen seinen Tätigkeiten und Plänen herausgerissen. Dies ist über den Verlust für die Geschichtswissenschaft hinaus auch ein persönlicher Verlust für viele unter uns. Wie gerne wäre man Hans Rudolf Guggisberg nach der Entlastung von seinem Amt begegnet. Wie hätte man sich gefreut über ungezwungene anregende Gespräche mit ihm in Ruhe und ohne Anspannung. Sein Tod hinterlässt eine schmerzliche Lücke weit über seine Familie, die engsten Freunde und Kollegen hinaus. Auch hier in unserem Kreis wird man ihn in dankbarer Erinnerung behalten und gerne an ihn zurückdenken.

Hans Rudolf Guggisberg studierte an der Universität Basel. Ein Jahr verbrachte er in Amsterdam, und zwei Aufenthalte in London und Oxford brachten eine zusätzliche Bereicherung für seine Studien. Im Wintersemester 1955/56 legte er in Basel seine Doktorprüfung ab. Sein wichtigster akademischer Lehrer war Werner Kaegi, und in dessen Seminar erhielt er auch die Anregung zur Dissertation über «Sebastian Castellio im Urteil seiner Nachwelt vom Späthumanismus bis zur Aufklärung». Von 1957 bis 1960 wirkte Hans Rudolf Guggisberg in seiner Heimatstadt Biel am Städtischen Gymnasium. Daneben befasste er sich mit Studien zur Historiographie und zur amerikanischen Geschichte. 1963 habilitierte er sich an der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel mit seiner Arbeit über «Das europäische Mittelalter im amerikanischen Geschichtsdenken des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts». Im Jahr 1967 erfolgte seine Berufung an die Freie Universität Berlin, und im

Wintersemester 1968 wechselte er an die Universität Basel über als Professor für Neuere Allgemeine und Schweizergeschichte. Die meisten unter uns haben Hans Rudolf Guggisberg als akademischen Lehrer und als Redner bei zahlreichen öffentlichen Vorträgen erlebt. Die Weite seiner Interessen und der Wissensgebiete, in die er sich einarbeitete, waren beeindruckend. Schwerpunkte bildeten die Geschichte des Humanismus, der Toleranz und der Reformation, die Geschichte der USA, der Schweiz und Spaniens. In den letzten Jahren trat die Gestalt Jacob Burckhardts immer stärker in den Vordergrund, und er hat sich um die Vorbereitung der neuen Gesamtausgabe und überhaupt um die Wertschätzung dieses Basler Historikers grosse Verdienste erworben. Es ist hier nicht der Ort zu einer Würdigung der wissenschaftlichen Leistungen von Hans Rudolf Guggisberg. Immerhin sei erwähnt, dass für ihn die historische Forschung nie nur die Angelegenheit innerhalb einer verhältnismässig engen Gruppe von Spezialgelehrten war. Eine solche Entwicklung bereitete ihm im Gegenteil Sorgen, und ein Hinauswirken in eine breitere interessierte Öffentlichkeit hielt er für wertvoll und nötig. Seine eigenen Arbeiten sind entsprechend lesbar geschrieben und damit einem grösseren Leserkreis zugänglich. In diesem Sinne hat er auch im Vorstand unserer Gesellschaft gewirkt.

Hans Rudolf Guggisberg kannte unsere Gesellschaft und unsere Vorträge seit seiner Studienzeit. Im Geschäftsjahr 1963/64 trat er als Mitglied bei, und 1970 wählte man ihn in den Vorstand. Hier hat er mit seiner diskreten, immer freundlichen und lauteren Art mehr beigetragen und bewirkt, als man auf den ersten Blick meinen könnte. Er hat die Arbeit im Vorstand ernst genommen und manchen guten Rat gegeben. Er hat über all die Jahre den engen Kontakt zum Historischen Seminar gewährleistet. Die Gesellschaft verdankt seinen reichen und zum Teil auch freundschaftlich engen Beziehungen zur schweizerischen und internationalen wissenschaftlichen Welt viel. Bei ihm konnte jeder Vorsteher Anregungen für Vorträge und Referenten holen. Dabei war man sicher, dass die von ihm empfohlenen Leute auch wirklich reden konnten und ihr Thema vor einem grösseren interessierten Publikum anregend und verständlich vermittelten.

Das Amt des Vorstehers traute er sich wegen seiner anderen Aufgaben und Belastungen kaum zu. Man wusste im Vorstand, dass er seine Kräfte gut einteilen musste. Als aber 1987 mit dem Wegzug des Vorstehers eine ernste Verlegenheit entstand, übernahm Hans Rudolf Guggisberg hilfsbereit das Amt. Die von ihm organisierten Anlässe sind in bester Erinnerung geblieben. In der Vortragsreihe gelang es ihm, ein abwechslungsreiches Programm mit namhaften

Referenten zusammenzustellen. Er hielt auch den Zweiten Akt hoch, und mindestens bei einer Gelegenheit fand der Abend erst spät bei ihm zu Hause einen fröhlichen Abschluss. Diese gesellige und witzige Seite am Wesen von Hans Rudolf Guggisberg kam auf dem von ihm geleiteten Gesellschaftsausflug nach Thun und in die Umgebung besonders schön zur Geltung. Hier bewegte er sich gewissermassen als Gastgeber in einer Welt, die ihm viel bedeutete und wohin er sich immer wieder in sein Ferienhaus zurückzog. Unvergesslich bleibt seine Causerie, die er nach dem Mittagessen als Vorsteher zu halten hatte und bei der er ein lustiges Gespräch zwischen dem Niesen und dem Stockhorn vortrug.

Diese Freude an einer witzigen Formulierung oder Anekdote durfte man ab und zu auch bei seinen Vorträgen miterleben. Dabei ging es nie um einen zur rhetorischen Auflockerung nur aufgesetzten Witz, sondern um eine spontane Heiterkeit, die sich von ihm auf die Zuhörer übertrug und sie zum Schmunzeln oder Lachen brachte. Man hörte ihm gerne zu, und er hat in unserem Kreis mehrmals gesprochen. Erwähnt seien hier nur seine drei letzten Vorträge, an die sich die meisten noch erinnern werden. Am 9. Januar 1984 sprach er über «Das ungewöhnliche Amerika-Erlebnis des schweizerischen Bundesrates Emil Frey», am 14. Januar 1991 über «Ein transatlantischer ‹Brückenbauer›: Der Kirchenhistoriker Philip Schaff (1819–1893), sein Amerikabild und seine Beziehungen zu Basel» und am 22. März 1993 über «Spanien und die Entstehung der Vereinigten Staaten von Amerika». Mit den beiden letzten Vorträgen sprang er übrigens hilfsbereit ein, weil die ursprünglich eingeladenen Referenten kurzfristig absagen mussten. Er stellte beide zur Veröffentlichung in unserer Zeitschrift zur Verfügung. Er hatte auch in früheren Jahren Beiträge dazu beigesteuert und nahm an den Publikationen der Gesellschaft immer engagiert Anteil.

Mit dem Tod verlieren alle solchen Zusammenhänge einen Teil ihrer Bedeutung. Es fällt uns heute schwer, von einem allzufrüh und überraschend Verstorbenen Abschied zu nehmen. Da hatten es Martin Luther und seine Zeitgenossen mit ihrem Bewusstsein des Todes wohl leichter. Luther schrieb in seiner Vorlesung über die Psalmen als Kommentar zum bekannten 90. Psalm, der um die Vergänglichkeit des Menschen kreist: «Du weisst nicht, was Gott mit dir oder einem andern vorhat, ob du morgen leben oder sterben, ob du gesund oder krank sein wirst oder was dir widerfahren wird.»

Dr. Niklaus Röthlin
Unterer Heuberg 7
4051 Basel